

- Es gilt das gesprochene Wort -

Sehr geehrte Damen und Herren der Presse,

auch ich danke Ihnen, dass Sie trotz der kurzfristigen Einladung so zahlreich erschienen sind.

Das eben von Herrn Huber – für die IG Metall – und von meinem Sohn und mir – als Gesellschafter der Schaeffler Gruppe – unterschriebene Dokument enthält wesentliche Eckpunkte, deren Bedeutung für die Zukunft des Unternehmensverbundes Schaeffler/Conti nicht hoch genug eingeschätzt werden kann.

Wenn Sie die weit reichenden Folgen gerade für uns als Gesellschafter betrachten, dann können Sie sich vielleicht vorstellen, dass solche Gespräche nicht einfach waren.

An dieser Stelle möchte ich Herrn Huber und der IG Metall danken – wir haben hart in der Sache – aber ich denke fair verhandelt und ich kann sagen, dass die Atmosphäre immer sehr konstruktiv war.

Herr Huber hat sich als ein sehr entschlossener Verhandlungspartner erwiesen, der die Interessen seiner Leute eindeutig und entschieden mit großer Sachkenntnis vertritt.

Das gemeinsame Interesse an einem zukunftsfähigen Unternehmen mit zukunftsfähigen Arbeitsplätzen – und damit der Erhalt der Einheit des Unternehmensverbundes Schaeffler/Conti und seiner vielen Tausend damit verbundenen Arbeitsplätze zu sichern stand und steht für alle an den Verhandlungen Beteiligten an oberster Stelle.

Diese Einigkeit im Ziel war ausschlaggebend dafür, dass wir Ihnen heute diese konkreten Ergebnisse vorlegen können.

Lassen Sie mich zuerst etwas über die Entwicklung der Schaeffler Gruppe in der Zeit vor dem Übernahmeangebot an Continental sagen.

Ich bin überzeugt, dass Sie dann noch besser verstehen werden, warum es so eine Solidarität zwischen den Mitarbeitern und der Unternehmerfamilie gibt.

Sie selber haben ja ausführlich über die spontanen Demonstrationen unserer Mitarbeiter für den Erhalt der Einheit des Unternehmensverbundes und der Arbeitsplätze berichtet.

Der Umsatz der Schaeffler Gruppe hat sich in den vergangenen 10 Jahren von 2,75 Mrd. Euro auf 8,8 Mrd. Euro mehr als verdreifacht.

Entsprechend hat sich auch die Mitarbeiterzahl von rund 24.500 im Jahr 1998 auf über 71.000 verdreifacht, davon allein auf über 30.000 Mitarbeiter in Deutschland.

Dieses eindrucksvolle Wachstum war nur möglich, weil wir als Gesellschafter die erwirtschafteten Gewinne in das Wachstum des Unternehmens reinvestiert haben.

Ich habe dabei seit dem Tode meines Mannes 1996 aus meiner Position als Gesellschafterin vor Ort das Management auf diesem Kurs aktiv unterstützt und gestärkt.

Die Investitionen, die pro Jahr stets rund 10% vom Umsatz betragen und sich seit 1998 auf 816 Mio. Euro im Jahr 2008 beinahe verdreifacht haben, sagen mehr als viele Worte.

Als Familienunternehmer haben wir konsequent und vollständig unsere Beteiligung an der langfristigen Zukunftssicherung des Unternehmens ausgerichtet.

Meine Stellung oder die meines Sohnes - als persönlich haftender Gesellschafter - mag in der heutigen Zeit, in der jeder versucht, seine Haftung zu beschränken, vielleicht als etwas antiquiert angesehen werden: Es zeigt aber letztendlich nichts anderes als die Einheit zwischen Familie und Unternehmen in seiner ganzen Konsequenz.

Dieser Haltung - und nur dieser Haltung - ist es geschuldet, dass wir 2008 die Entscheidung getroffen haben, mit dem Verbund von Schaeffler und Continental einen weltweit führenden Systemanbieter in der Automobilindustrie und im Maschinenbau zu schaffen, der mit den beiden Säulen Mechanik bei Schaeffler und Elektronik bei Continental langfristig seine Wettbewerbsposition nicht nur sichern, sondern sogar noch ausbauen kann.

Diese industriepolitische Logik ist breit verstanden und begrüßt worden – und wird bis heute in ihrer Sinnhaftigkeit nicht in Zweifel gezogen.

Mitten in die Abwicklung dieser Transaktion hat jedoch die in ihrer Dramatik und Wirkung so nicht vorhersehbare Finanzkrise, gefolgt von einer gewaltigen Wirtschaftskrise, unsere Finanzierung so unter Druck gebracht, dass die Zukunft eines im Kern gesunden Unternehmens gefährdet ist.

Der heute hier dokumentierte Schulterchluss von Gesellschaftern und Mitarbeitern ist in so einer außergewöhnlichen Situation die richtige und notwendige Maßnahme.

Ein Unternehmensverbund von der Größe und volkswirtschaftlichen Bedeutung für das letzte in Deutschland noch vorhandene große industrielle Cluster der Automobilindustrie, macht es aber ohnehin erforderlich, die bisherigen Strukturen eines Familienunternehmens an die neue Situation anzupassen.

Deswegen treten mein Sohn und ich für die zukünftige Einführung der Mitbestimmung ein, wie wir es in dem Dokument festgelegt haben.

Wir werden unseren Gesellschafteranteil reduzieren, um damit einen Beitrag zum Abbau der Schulden zu leisten.

Natürlich war das bei der Planung des Übernahmeangebotes nicht vorgesehen, aber es ist unvermeidbar und wir würden unserer unternehmerischen Verantwortung nicht gerecht, wenn wir uns dem verschließen würden.

Die Einheit des Unternehmens und Arbeitsplätze können nicht anders gesichert werden. Das ist für uns entscheidend.

Da gab und gibt es weder bei meinem Sohn noch bei mir irgendeinen Zweifel.

Das beeindruckende Wachstum, unsere Innovationskraft und die Qualität unserer Produkte war aber nicht nur die Folge richtiger unternehmerischer und operativer Entscheidungen, sondern auch und ganz besonders die Leistung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Sie haben einen großen Anteil am Erfolg und stehen auch jetzt in beispielhafter Solidarität zu ihrem Unternehmen.

Das ist beeindruckend und vor allem nicht selbstverständlich, gerade vor dem Hintergrund, dass sie wahrlich keinen Anteil an der heute so schwierigen Situation haben.

Deswegen ist es für meinen Sohn und mich auch ein ganz persönliches Anliegen, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an dem Unternehmen zu beteiligen.

Sie sollen an dem Aufschwung, von dem wir felsenfest überzeugt sind, dass er kommen wird, teilhaben.

Wie das im Einzelnen ausgestaltet wird, können wir heute noch nicht zu sagen.

Es steht auf der Tagesordnung der Arbeitsgruppe, die wir heute auch eingerichtet haben. Die Weichen sind aber gestellt.

Die IG Metall und wir sind uns bewusst, dass wir Bund und Länder zur zeitlich begrenzten finanziellen Überbrückung brauchen.

Aber wir glauben auch, dass die dazu notwendigen politischen Entscheidungen leichter fallen, wenn Gesellschafter und Gewerkschaft an einem Strang und in eine Richtung zum Erhalt der Einheit und der Arbeitsplätze des Unternehmensverbunds Schaeffler/Conti ziehen.

Bevor Sie Ihre Fragen an uns richten können, möchte ich jedoch dem früheren SPD-Partei- und Fraktionsvorsitzenden Rudolf Scharping danken.

Er hat unermüdlich mit großer Kreativität hier eine ganz wichtige Rolle wahr genommen, und er hat wesentlich an dem Zustandekommen dieser Eckpunkte mitgewirkt.

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit.